



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Opera Deß H. hocherleuchten Vatters Basilij Magni,
Ertzbischoffen zu Cæserea in Cappadocia**

Basilius <Caesariensis>

Jngolstatt, 1591

VD16 B 647

Theologus/ dem Fürsten Gregorio.

urn:nbn:de:hbz:466:1-38656

vnd andere nicht bereden kan. Schlächst du einen auff der Gassen mit Häusten / oder gibst ihm Backenstreych / oder kämpffst in einem Schawplatz / oder treibst andere Unzucht: Wie kanst du sagen / daß dein Gemüt reyn vnd lautter seye? Ein Reuscher soll nichts vnberbars handlen / es stehet ihm gar vbel an. Demnach wann du dich bekehrst / so wil ich mich frewen (wie einer auß den Pythagorischen Philosophis saget / da er seines Freunds halber / der sich verändert hat / in Trawre stund) wonicht / sagt eben derselbig / so bist du mir gestorben. Ich aber wil das von dir noch nicht reden. Dann als diser mein Freund war / ist er nachmals mein Feind worden / nichts desto weniger nennet ihn die Tragedi einen Freund. Ich wil aber trawren / dann es ist gebürlich also zureden / dieweil du für dich selber nicht sihest / was recht ist / welche Menschen erstlich vor allen zu loben seynd / noch einem andern / der dich in Trawren vermahnet / welches das ander Stuck eines frommen aufrichtigen Gemüts ist / folgest. So vil hab ich auff dismal dich erinnern wollen / darumb so verzeyhe mir / daß ich vnser Freundschaft halber / inn Trawren stehe / gleichfalls auch für dich / für den ganzen Priersterlichen Orden / vnd für alle Christen sehr bewegt bin. Wann mir aber auch für dich zubitten / vnd den Herrn anzuruffen gebührt / so wünsch ich von Herzen / daß Gott / der auch die Todten erwecket / deiner Schwachheit gnädiglich zu Hülf komme.

Über ein kuff
färtigen Sünd
der soll man
sich frewen /
aber ein Ver
ruchten fahien
lassen.

Theologus / dem Fürsten Gregorio.

Ich weys den Hesiodum nicht zu loben / der die jenigen / so einerley Kunst vnd Handwerck treiben / widerwärtig / da immerzu einer mehr als der ander gelten wil / genennet hat / vnd spricht: Ein Haffner haßt den andern / vnd ein Schmid ist dem andern vngünstig. Dann meines Erachtens / so thun diese Werckleuth einander nicht auffßäßig seyn / sondern lauffen zusammen / vnd pflerger sich je einer gegen dem andern freundlich zuzerzeigen / auch liebt ein Singer den andern vmb so vil desto mehr / daß sie beyd in einerley Vbung stehen / vnd also bin ich gegen deiner Ehrwürde auch gesinnet: Wann ich Leibs halber so gesund vnd stark wär gewesen / daß ich den Begirten meines Gemüts hät wilfaren könd / so solt mir Keiner vorgelauffen / noch mit frewdreicher Glückwünschung fürkommen seyn. Aber wie die Sonnen von den Wolcken vberzogen wirdt / also thut mich auch die Schwachheit meines Fleischs / darinnen ich als in einem Kercker gefangen lige / vber die Massen beschweren. Warumb woltest du dann nicht mein Schreiben / an statt meiner Zukunfft selber auffnehmen: Ohne Zweyfel wirdst du dich dessen nicht waigern / seytemal du klug bist / vnd einem wol zuuerzeyhen weyst / daran mir nicht mangelt: Ich bekenn auch / daß ich dir niemand zuergleichwen hab / damit du eigentlich verstehest / was für ein groß Vertrawen ich inn dein Gütigkeit setzen thue.

Die 28.
Epistel.
Ein Kuffler
pflegt überdar
den andern
zuhaßsen.

Ferner so thu ich dir ein Botschafft zusenden / die mir sehr wol bekant vnd verwandt ist / vnd beger an dich / du wöllest ihr allen guten vnd freundlichen Willen beweysen. Meinen Nicobulum thu ich dir / sampt seinen Brüdern / auß meiner Rechten / in deine Hand antworten vnd befehlen. Welcher kein recht zugeben / sondern zunehmen begeret / gleichfalls auch ihr Mutter / als ein verlassene Wittfrawen / vnd weyland das herrlich vnd behümbte Haus / als Nicobulus noch in grossen Anseh war / Jegund aber dörfen sie das schwere Vnglück / so ihnen widerfahren / vnd zum theyl noch vor Augen ist / niemand Klagen / es sey dann Sach / daß sie für dich dargestellet werden. Dis aber ist mein Bitten vnd Wünschen / daß sie durch dein Gerechtigkeit / wider den Anlauff des bösen Feinds beständig bleiben mögen / damit du nicht allein vns verkehrst / sondern auch dein liebreiche Freundschaft / so wir Menschen einander zuleyten schuldig seyn / hierinnen erzeigest / auch durch dein Wolthat gegen vns / dein Regierung behümbt vnd herrlich machest.

Theologus bes
sicht dem Gese
gorio den Ni
cobulum mit
seinem ganzen
Haufigeind.